

7. Die Ratiborer Chronik, a. a. O. S. 115, bestätigt die Belagerung der Stadt Schweidnitz und die Verheerung ihres Gebietes im Jahre 1345, oben S. 67: „Im J. 1345 belagerte der blinde König Johann von Böhmen Schweidnitz, verwüstete die Landschaft und zerstörte viele Orte.“

8. Der daran in demselben Jahre sich anschließende Kriegszug König Kasimirs von Polen gegen den Herzog von Troppau, die Belagerung der Stadt Saar durch die ungarischen Truppen Kasimirs, das Erscheinen des zu Hülfe gerufenen Königs Johann vor Krakau, die Einschließung dieser Stadt und die Verwüstung der ganzen Gegend, oben S. 67—69, findet in der Ratiborer Chronik ebenfalls Erwähnung: „Im J. 1345 belagerte der König von Polen mit ungarischen Truppen die Stadt Zar und verbrannte alle umliegenden Dörfer, ebenso die Stadt Pleßen nebst Reibnig.“ — „Ferner belagerte im J. 1345 der blinde König Johann von Böhmen Krakau, tödtete viele Ungarn und verwüstete die ganze Umgegend von Krakau.“

9. Im Anschluß an das Vorstehende habe ich einen geographischen Irrthum auf S. 68 Anm. 1 zu berichtigen. Die Stadt „Saar“ oder „Zar“ liegt nämlich nicht in Mähren, sondern in Oberschlesien; es ist das heutige Sobrau, zwischen den vorgenannten Städten Pleß und Rybnik gelegen, auch von Krakau nicht weit entfernt.

10. Zum Schlusse möchte ich noch etwas näher auf meine Polemik gegen Loserth's „Studien zu böhmischen Geschichtsquellen“ (Archiv für österr. Gesch. Bd. 53, 1875) eingehen, die hauptsächlich die zwei Eingangskapitel der Vita, die Widmung (oben S. 1—8, Einleitung § 5), zum Gegenstande hatte.

Gleich die ersten Worte „Secundis sedentibus in thronis meis hinc“ waren für die Beurtheilung der Widmung insofern ausschlaggebend, als von alters her bis zu Loserth und Lorenz herab unter den Secundis die Söhne Karls, Wenzel und Sigis-